

Born to love you

Geboren um zu Lieben

Von dreamfighter

Kapitel 29: Ungewissheit

Nachdem Takeshi seine Rede beendet hatte wurden die anwesenden Reporter elegant hinaus komplimentiert, damit man ungestört feiern konnte. Da am nächsten Tag ein gesetzlicher Feiertag und somit Schulfrei war konnte ausschweifend gefeiert werden und Haruka und Michiru konnten als Ehrengäste länger als üblich bleiben.

Takeshi setzte sich zu ihnen an den Tisch und erklärte Haruka, die es noch immer nicht glauben konnte das sie nach Europa durfte, alle Einzelheiten welche er mit Mizuki vereinbart hatte. „Also, du deine Tante und ich haben uns soweit geeinigt, dass du zunächst die Schule noch beenden wirst, da dann die Schulpflicht vorüber ist und danach geht es los. Wir werden uns währenddessen gemeinsam in Ruhe ein Land aussuchen, wo wir dann unseren Wohnsitz haben werden. Du wirst dann unter meiner Aufsicht dort leben, weiter zur Schule gehen und arbeiten. Deine Tante kann ja aus beruflichen Gründen nicht einfach von hier weg und wir haben uns daher für diesen Schritt entschieden. Alles Rechtliche wird dann noch in der nächsten Zeit geklärt und sollte normalerweise keinerlei Probleme bereiten.“

Während Takeshi mit Haruka sprach wurde Michiru von ihrem Vater nochmals zu einem Gespräch unter vier Augen gebeten. Daisuke hatte von seinem Bruder auf der Rennstrecke erfahren, dass Haruka und Michiru ein Paar spielten, damit Harukas Geheimnis nicht auffliegen würde. Dass dies der einzige Grund für den von ihm beobachteten Kuss gewesen sein sollte, konnte er jedoch nicht glauben und so wollte er nun von seiner Tochter wissen, wie die zu dieser Sache stand. „Michiru, du weißt weshalb ich noch einmal mit dir reden wollte, nicht wahr?“ Die türkishaarige nickte vorsichtig und war sich überhaupt nicht sicher, was sie nun am besten sagen sollte ohne dass ihr Vater ihr den Umgang mit Haruka verbot. „Ja, du möchtest mit mir über Haruka und mich reden.“ Daisuke nickte und wollte seiner Tochter einen Einstieg in dieses Gesprächsthema anbieten. „Ganz genau. Mein Bruder sagte mir vorhin, dass ihr beide für die Öffentlichkeit so tut als wärt ihr zusammen, damit Harukas Geheimnis nicht auffliegt. Das kann ich auch gut nachvollziehen, immerhin würde es dem Team viele Probleme bereiten, sollte sie auffliegen und du bist zur Wahrung der Tarnung wahrlich die beste Wahl für Takeshi. Du weißt um Harukas wahres Ich und du würdest deinem Onkel niemals Schaden wollen, indem du mit deinem Wissen an die Presse gehst. Was ich von dir jedoch gerne wissen möchte ist, sind da wirklich keinerlei Gefühle im Spiel? So wie ihr euch vorhin angesehen habt und auch deine Blicke in

Richtung Haruka, wenn du dachtest ich bemerke es nicht, eben am Tisch kann ich das nicht so ganz glauben. Also, was ist da nun wirklich zwischen euch.“

Michiru erlebte bei den Worten ihres Vaters ein Wechselbad der Gefühle. Erst durchströmte sie Erleichterung, da ihr Onkel doch eine sehr überzeugend klingende Erklärung abgegeben hatte, ehe sich die Besorgnis über die mögliche Reaktion ihres Vaters in den Vordergrund schob. <Onkel Takeshi hat wirklich eine gute Ausrede gefunden. Ich muss jetzt nur noch etwas daraus machen... Aber wenn ich meinem Vater nicht die Wahrheit sage, dann wird er es sofort bemerken. Was mach ich denn nun? Er wird mir bestimmt den Umgang mit Haruka verbieten... Doch es ist der einzige Weg um aus dieser Sache raus zu kommen. Also, Augen zu und durch...> Michiru holte noch einmal tief Luft und begann leise zu sprechen. „Also, wie soll ich sagen... Am Anfang habe ich Onkel Takeshi zuliebe zugestimmt bei dieser Sache mitzumachen...“ Sie blickte zu ihrem Vater auf, während sie zunächst auf seine Vorlage einging und sich die folgenden Worte zurecht legte. „...aber im Laufe der letzten Tage und Wochen... wie sag ich das jetzt nur, ohne dass du böse auf mich wirst...“ wieder brach die Künstlerin ab und Daisuke seufzte auf, da er sich denken konnte, was seine Tochter versuchte zu sagen. Er beugte sich zu ihr hinunter um mit ihr auf Augenhöhe zu sein. Dann legte er ihr seine rechte Hand auf die Schulter und nickte verstehend.

Haruka hatte sich nach dem Gespräch mit ihrem Chef suchend nach ihrer Freundin umgesehen. Da auch Michirus Vater nicht auf seinem Platz saß, vermutete sie, dass die beiden wohl miteinander reden würden. Immerhin hatte Haruka inzwischen auch erfahren, dass Takeshi mit seinem Bruder geredet hatte und so von dessen Erklärung für das Zusammensein der beiden und auch, weswegen er Daisuke das gesagt hatte. Mittlerweile waren die beiden fast eine Viertelstunde lang weg und Haruka wurde nervös. <Was ist, wenn Herr Kaiou seinem Bruder nicht glaubt? Er könnte Michiru dann ohne weiteres von mir Trennen und ich kann absolut nichts dagegen tun... Ich muss unbedingt herausfinden, was die beiden miteinander besprechen. Vielleicht kann ich die Situation ja noch irgendwie retten...> Sie sprang regelrecht von ihrem Platz auf und ließ die anderen am Tisch verwundert dreinschauend zurück.

„Was hat Haruka denn auf einmal? Sie sah ja schon fast panisch aus.“ Yumiko war die erste, die ihre Sprache wiederfand und schaute Mizuki an. „Ich habe keine Ahnung. Aber wir werden es wohl noch früh genug erfahren.“ Auch Mizuki konnte sich keinen Reim auf die Reaktion ihrer Nichte machen und schüttelte ihren Kopf. Takeshi hingegen hatte eine Vermutung, wo die Rennfahrerin hin wollte. „Vermutlich möchte sie zu Michiru.“ Nun waren alle Augen auf den Teamchef gerichtet, der sogleich anfang die Sachlage zu erklären. Auch Michirus Mutter lauschte den Ausführungen ihres Schwagers und ahnte, was ihr Mann mit seiner Tochter zu besprechen hatte.

„Du hast dich in sie verliebt...“ Michiru war vollkommen irritiert. Ihr Vater sagte diese Worte vollkommen emotionslos und das einzige was sie noch tun konnte, war zustimmend nicken. „Ja, ich weiß auch nicht warum, aber es ist so. Bitte Papa, du darfst mir jetzt nicht verbieten mich mit ihr zu treffen.“ Daisuke erkannte, wie viel seiner Tochter an der Blondine lag, dennoch wollte er zunächst etwas mehr erfahren. „Wird diese Zuneigung wenigstens auch von ihr erwidert?“ Michiru wollte gerade zu einer Antwort ansetzen, als sie eine ihr nur allzu bekannte Stimme hinter sich

vernahm.

Haruka trat auf Vater und Tochter zu und konnte nun selbst die soeben von Daisuke gestellte Frage beantworten. Sie war durch den halben Saal geirrt auf der Suche nach den beiden und hatte so auch nichts von den vorher gesprochenen Worten mitbekommen. Aber da es anscheinend gerade um sie und ihre Gefühle für die Musikerin ging, hielt sie es für das Beste selbst Rede und Antwort zu stehen. Sie wollte Michiru unbedingt unterstützen. „Ja, das wird sie. Ihre Tochter bedeutet mir wirklich sehr viel. Ich will sie nicht verlieren. Bitte, Sie können über mich denken, was Sie wollen aber bitte nehmen Sie mir Michiru nicht weg.“ Regelrecht flehend schaute Haruka den Vater ihrer Freundin an und legte während ihrer Worte die Arme von hinten um Michiru.

Michiru war überglücklich, dass Haruka bei ihr war und lehnte sich auch gleich bei der größeren an. Daisuke vernahm diese ganze Situation, sowie die Worte von Haruka mit gemischten Gefühlen. Auf der einen Seite fand er diese Art von Beziehung falsch, doch auf der anderen Seite zeigten die beiden ihm gerade, wie wichtig ihnen das ganze war. Er seufzte und machte einen Schritt auf die Mädchen zu. „Gebt mir ein wenig Zeit, damit ich darüber nachdenken kann, okay?“ Verdutzt schauten Michiru und Haruka den Mann an vor sich an und antworteten wie aus einem Mund. „Natürlich.“

Während Daisuke schon einmal zurück zu den anderen ging, blieben Haruka und Michiru noch kurz dort stehen, wo sie soeben mit dem Vater der Musikerin gesprochen hatten. „Oh man, ich hatte echt Angst. Papa kann manchmal echt hart in seinen Entscheidungen sein, aber zum Glück hat er ja noch nichts gesagt. Wahrscheinlich will er erst noch mal mit Mama und Onkel Takeshi reden bevor er sich festlegt.“ Michiru war erleichtert erst einmal noch einen Aufschub erhalten zu haben. Sie drehte sich in Harukas Armen und legte nun ihre eigenen in den Nacken des Blondschopfes. In diesem Moment kamen Haruka ihre Worte gegenüber der Reporter in den Sinn. „Hoffentlich wird alles gut. Ich glaub ich habe vorhin ganz schönen Mist gebaut.“ Haruka wollte dem Blick ihrer Freundin ausweichen, doch Michiru legte ihre Hände auf die Wangen ihres Gegenübers und hielt so den Blickkontakt aufrecht. „Wie meinst du das? Was hast du denn getan?“ Besorgnis spiegelte sich in Michirus Worten wieder und ließen Haruka erst einmal deutlich schlucken ehe sie ihrer Freundin von den Fragen der Reporter und ihren Antworten berichtete. Die türkishaarige lauschte aufmerksam den Ausführungen ihrer Freundin und lächelte schwach. „Ach Ruka, du hast es doch nur gut gemeint. Und wenn wir es Papa vernünftig erklären, dann wird er es auch verstehen. Und jetzt lass uns das Thema erst einmal beenden und noch ein wenig feiern gehen. Schließlich hast du heute das Rennen gewonnen und auch noch die Meisterschaft für dich entschieden.“ Michiru gab ihrer Freundin, die noch immer ziemlich niedergeschlagen wirkte einen sinnlichen Kuss um ihr diese Laune auszutreiben, ehe sie sich gemeinsam auf den Weg zurück machten.

Kaum erreichten die beiden den großen Tisch, wurden sie auch schon von den anderen fragend angesehen und so fühlten sie sich einfach nur noch unwohl. Weder Haruka noch Michiru hatten eine Vorstellung davon, was die Erwachsenen während ihrer Abwesenheit besprochen hatten. Schweigend setzten die beiden sich auf ihre Plätze und wichen sämtlichen Blicken geschickt aus. Irgendwann gab Yumiko ihrer

Freundin einen leichten Stoß in die Seite und die verstand auch gleich die Aufforderung. Sie beugte sich ein wenig zu ihrer Nichte und flüsterte ihr ins Ohr. „Hey Spatz, was ist denn plötzlich los? Ich dachte du freust dich darüber, dass du jetzt nach Europa darfst.“ Haruka schüttelte kaum merklich den Kopf und stand mit einer gestammelten Entschuldigung auf und lief durch den Saal in Richtung Ausgang. Mizuki entschuldigte sich ebenfalls und lief ihrer Nichte hinterher.

Erst am Ausgang hatte Mizuki die Sportlerin wieder eingeholt und legte ihr von hinten eine Hand auf die Schulter. Haruka hatte nicht bemerkt, dass ihr jemand gefolgt war und zuckte erschrocken zusammen. „Hey Spatz, ich bin's nur. Komm, lass uns mal ein wenig spazieren gehen und dann erzählst du mir was da eben vorgefallen ist. Du bist doch vorhin noch so glücklich gewesen.“ Da Haruka ihrer Tante nun nicht mehr aus den Weg gehen konnte, willigte sie ein und die beiden gingen nach draußen.

Als Haruka nach fünf Minuten noch immer keine Anstalten machte etwas zu sagen, keimte in Mizuki der Verdacht auf, dass es etwas mit Michirus Vater zu tun hatte. „Sag mal Spatz, kann es sein, dass du so mies gelaunt bist, weil Michirus Vater euch heute zusammen gesehen hat?“ Haruka blieb abrupt stehen und schaute ihre Tante mit großen Augen an. „Woher weißt du das?“ Mizuki blieb ebenfalls stehen und schaute sich in dem kleinen Park, in dem sie inzwischen angekommen waren, nach einer Sitzgelegenheit um, damit sie in Ruhe reden konnten. Sie konnte sich so ungefähr vorstellen, was in ihrer Nichte gerade vorging. „Dein Chef, also Michirus Onkel hat uns vorhin als ihr drei weg wart davon erzählt. Und seitdem, wirkst du so bedrückt. Was hat Michirus Vater denn nun genau gesagt?“

Die beiden hatten sich auf eine Bank gesetzt und Haruka lehnte sich an ihre Tante, während sie von dem durchdringenden Blick Daisukes und seiner Reaktion auf ihre Worte erzählte. Mizuki lauschte ihr aufmerksam und mitfühlend. Als Haruka dann noch von ihrer Erklärung auf die Fragen der Reporter berichtete legte Mizuki tröstend ihren Arm um Harukas Schultern. „Nur weil er sagte, er muss erst einmal darüber nachdenken, heißt das noch lange nicht, dass er dagegen ist. Überleg mal, es muss für ihn regelrecht ein Schock gewesen sein, dass seine einzige Tochter mit einem Mädchen zusammen ist. Und dass du den Reportern nichts Genaues sagen wolltest, wird auch für ihn plausibel sein und er wird den Grund dafür bestimmt erkennen. Du wolltest weder dir selbst, noch seiner Tochter, geschweige denn ihm irgendwelchen Schaden zufügen... Ich sag das ja wirklich ungern, aber jetzt müssen wir halt erst einmal abwarten was er letztendlich dazu sagen wird. Bestimmt wird alles gut, wenn ich daran denke, wie meine Eltern damals reagiert haben, als sie es herausgefunden hatten, dann kann diese Sache hier nur gut ausgehen...“ Nun war es an Haruka den Ausführungen ihrer Tante aufmerksam zu lauschen. Mizuki berichtete von ihren eigenen Erlebnissen und so erfuhr Haruka auch davon weshalb Mizuki nur noch mit ihrem Bruder Kontakt hatte.

Daisuke hatte seit seiner Rückkehr an den Tisch kein Wort mehr gesprochen und als die beiden Mädchen kurz nach ihm auch an den Tisch saßen, ließ er die beiden nicht eine Sekunde aus den Augen. <Oh man, warum hat mein Bruder denn nicht daran gedacht, dass so etwas passieren könnte... Oder hat er es vielleicht sogar bereits gewusst und sich dann nur diese Geschichte ausgedacht? Was mach ich denn jetzt nur? Wenn es Michiru wirklich so ernst mit Haruka ist, wie sie es eben vorgegeben hat,

dann wird sie mich für den Rest ihres Lebens hassen, sollte ich ihr verbieten sie zu treffen. Aber es ist doch einfach nicht richtig, wenn ich es erlaube...> Erst die Hand seiner Frau auf der seinigen holte ihn zurück in die Realität. „Na komm, lass uns nach Hause fahren. Es bringt doch nichts, wenn du dir jetzt hier weiter den Kopf zerbrichst.“ Daisuke nickte schwach und stellte verwundert fest, dass die Sportlerin nicht an ihrem Platz saß. Fragend schaute er zu seiner Tochter, die ihn jedoch gekonnt ignorierte. „Na los, lasst uns nach Hause fahren. Es ist schon spät.“ Mit diesen Worten hatte er die Aufmerksamkeit seiner Tochter wiedererlangt. „Nein, lass uns bitte noch so lange bleiben, bis Mizuki und Haruka wieder zurück sind.“ Daisuke seufzte und stimmte schließlich zu. Er konnte seiner Tochter ansehen, dass diese sich wenigstens noch von Haruka verabschieden wollte.

Die Worte der Älteren schienen tatsächlich dazu beizutragen, dass Harukas Laune sich wieder verbesserte. „Das hab ich nicht gewusst. Ich bin so froh, dass du da ganz anders reagiert hast. Und du hast recht, im Vergleich zu dem was du mir eben erzählt hast, war die Reaktion von Michirus Vater echt positiv. Danke für alles, ich hab dich lieb.“ Haruka gab ihrer Tante noch einen Kuss auf die Wange, ehe sie sich nach dieser Aussprache auf den Weg zurück zu Yumiko und den anderen machten. Dort angekommen bemerkten Yumiko und auch Michiru sofort, dass das Lächeln in Harukas Gesicht nicht mehr ganz so aufgesetzt wirkte, wie vor deren Verschwinden. Beide wollten zu gerne wissen, was dazu beigetragen hatte und schauten erwartungsvoll zu Mizuki, die jedoch nur kurz den Kopf schüttelte.

Noch immer unschlüssig darüber, wie sie sich nun verhalten sollte, blieb Haruka ein Stück vom Tisch entfernt stehen. Michiru schaute zu ihr und lächelte schwach. Ein Seitenblick zu ihrem Vater, der abwesend wirkend nickte und Michiru stand auf um zu Haruka zu gehen. Die türkishaarige bedeutete ihrer Freundin, dass sie ein Stück gehen wollte, damit sie ungestört waren. Haruka hatte natürlich nichts dagegen einzuwenden und so verließen sie gemeinsam erneut den Saal.

„Was hast du denn mit Mizuki besprochen? Ihr wart ja ganz schön lange weg.“ Michiru hatte sich bei Haruka eingehakt und ihren Kopf an der Schulter ihrer Freundin angelehnt, während Harukas Arm an der Taille der Künstlerin ruhte. Gar nicht so weit von der Stelle entfernt, wo Haruka noch kurz zuvor mit ihrer Tante gesessen hatte, ließ sie sich nun mit Michiru nieder. „Mizuki hat mir vorhin hauptsächlich etwas aus ihrer Vergangenheit erzählt. Ich bin so froh, dass ich sie habe, beinahe genauso sehr wie ich dich habe.“ Da die beiden sich noch immer gegenseitig im Arm hielten, lehnte Haruka zur Verdeutlichung ihren Kopf an den ihrer Freundin und gab ihr einen Kuss auf die Stirn. „Ich will dich nicht verlieren, nicht jetzt wo wir uns doch gerade erst gefunden haben.“ Michiru drehte sich in der Umarmung nun so, dass sie ihrer Freundin in die Augen schauen konnte. „Ich auch nicht. Erst durch dich habe ich gelernt, was Freundschaft bedeutet und wer ich wirklich bin. Bei dir fühle ich mich so, wie soll ich sagen, geborgen und beschützt und gleichzeitig habe ich dadurch gelernt auch meine eigenen Interessen und meine Meinung zu etwas zu vertreten. Genau dafür liebe ich dich.“ Mit jedem Wort war sie leiser geworden, hatte sich den Lippen der Rennfahrerin genähert und legte letztendlich die ihrigen darüber. Sofort spürte sie, wie diese sinnliche Berührung erwidert und intensiviert wurde.

Erst als sie ein Räuspern hinter sich vernahmen zuckten beide zusammen und fuhren

auseinander. Vorsichtig blickten die Mädchen in die Richtung, aus der das Geräusch gekommen war. Dort stand Daisuke und blickte die beiden durchdringend an. „Michiru, es wird Zeit. Wir fahren jetzt.“ Mehr sagte er nicht und er vermied es auch die beiden noch eine Sekunde länger anzusehen. „Du hast gehört, was mein Vater eben gesagt hat. Ich ruf dich aber auf jeden Fall morgen früh an.“ Mit einem weiteren kurzen Kuss verabschiedeten sich die beiden Jugendlichen voneinander und Haruka blieb alleine zurück.

Haruka saß noch etwa zehn Minuten einfach nur so da und ging noch einmal in Gedanken die Geschehnisse des Tages durch. <Man war das schön heute Morgen, auch wenn Yumiko uns gestört hat. Schade, dass das wohl so schnell nicht mehr passieren wird. Michirus Vater wird ihr bestimmt nicht mehr erlauben mich zu besuchen... Oh man, hoffentlich macht er jetzt seine Drohung mit den Schulwechsel nicht doch noch wahr. Das wäre echt das schlimmste, was passieren könnte. Es stimmt mich zwar traurig, dass ich Michiru nun nicht mehr so oft und lange sehen kann, aber wenn sie wenigstens auf der gleichen Schule bleibt, dann wäre das besser als nichts. Und was wird nun aus Europa? Mizuki hat es mir zwar erlaubt, aber ob Michiru jetzt auch noch mit darf, dass weiß ich nicht. Und dabei hätte der Abend doch so schön werden können.>

Bei Familie Kaiou verlief die Heimfahrt schweigend. Daisuke saß mit stur geradeaus gerichtetem Blick und ins Lenkrad gekrallten Fingern hinter dem Steuer seines Wagens, während Michiru nur auf den Rücksitz gekauert dasaß und aus dem Seitenfenster schaute. Saori Kaiou saß neben ihrem Mann auf dem Beifahrersitz und schaute immer wieder mal zu ihrer Tochter nach hinten. Saori vermutete ja bereits seit dem ersten Zwischenfall in der Schule, dass ihre Tochter sich in Haruka verliebt haben könnte und da ihr Mann nun so verändert auf Michiru reagierte, bestätigte ihren Verdacht nun noch mehr.

Zu Hause angekommen lief Michiru eilig die Treppen zu ihrem Zimmer hinauf und verschloss die Tür hinter sich. Als es dann an ihrer Tür klopfte und ihre Mutter um Einlass bat, wollte sie zunächst nicht öffnen. Zu sehr hatte sie Angst davor, wie Saori auf die Sache zwischen Haruka und ihr reagieren würde. Doch schließlich gab sie nach, da sie merkte wie sehr sie jemanden zum Reden brauchte und da ihr Onkel nicht da war, blieben ihr nur ihre Eltern. Ihren Vater wollte sie sehen und so öffnete sie die Tür und ließ ihre Mutter, in der Hoffnung auf Verständnis zu stoßen, ein.

Saori schloss die Tür hinter sich und beobachtete ihre Tochter dabei, wie diese sich auf ihr Bett setzte und zu Boden schaute. Sie schnappte sich einen der Stühle im Raum und setzte sich Michiru gegenüber. „Was ist heute genau passiert? Dein Vater ist doch nicht ohne Grund so komisch drauf. Hat es etwas mit dem, was auf der Rennstrecke passiert ist, zu tun?“ Michiru schaute überrascht auf. Eigentlich hätte sie sich ja denken können, dass ihre Mutter inzwischen auch Bescheid wusste. „Ja, aber nicht nur das. Papa hat dir doch bestimmt schon alles gesagt, warum fragst du denn noch mich nach dem Grund? Papa ist jetzt wohl ziemlich böse auf mich, oder?“ Saori schüttelte den Kopf und setzte sich nun neben ihre Tochter um sie aufzumuntern. „Ach meine Kleine... Dein Vater hat mir überhaupt nichts erzählt. Takeshi war es, der uns davon was auf der Rennstrecke passiert ist, berichtet hat. Wollte dein Vater deswegen noch mal mit dir reden? Was hat er denn gesagt, dass du nun so traurig

bist?“ Tränen sammelten sich in den tiefblauen Augen und Michiru war nicht länger in der Lage, diese zurück zu halten. „Eigentlich hat Papa gar nichts weiter gesagt, nur dass er etwas Zeit braucht um darüber nachzudenken. Das hat er aber erst, als Haruka zu uns gekommen ist und wir beide ihm gesagt haben, dass wir uns lieben. So, jetzt weißt du es auch...“ Da Saori sich so etwas in der Art denken konnte, holte sie erst einmal ein Taschentuch aus ihrer Tasche und reichte es ihrer Tochter. „Hier, es passt nicht zu dir, dass du so traurig bist. Ich verstehe zwar die Reaktion deines Vaters, aber ich werde versuchen ihm das ganze in Ruhe zu erklären. Es ist nicht leicht für ihn und auch für mich, dass unser einziges Kind sich in ein Mädchen verliebt hat, aber wir lieben dich und wollen, dass du glücklich bist. Du wirst sehen, wir beide finden schon einen Weg, dass dein Vater es akzeptieren wird.“ Saori gab ihrer Tochter einen Kuss auf die Stirn, lächelte ihr aufmunternd zu und wollte sich gerade erheben, als Michiru sie fragte, weshalb sie nicht schockiert darüber war. „Weißt du, ich habe es mir bereits gedacht, als du Haruka das erste Mal besucht hast. Danach warst du so anders und ich konnte es dir regelrecht ansehen. Erinnerst du dich noch, als ich dich damals darauf angesprochen habe?“

Und so redeten die beiden Kaiou-Frauen noch die halbe Nacht, ehe Michiru irgendwann vor Erschöpfung die Augen zufielen und Saori sie zudeckte, um den Raum zu verlassen. „Schlaf gut. Du wirst sehen, alles wird gut.“

Daisuke wartete im Wohnzimmer bereits ungeduldig auf die Rückkehr seiner Frau. „Schläft das Kind endlich?“ Saori war über den kühlen Tonfall ihres Mannes überrascht. Sie hatte ihn niemals zuvor so kalt über seine Tochter reden hören. „Ja, Michiru ist eben eingeschlafen. Sie ist wirklich verletzt, weil du sie so abweisend behandelst. Was ist denn schon dabei, wenn du dir einen Ruck gibst und sie dadurch glücklich ist?“ Fassungslos schaute Daisuke seine Frau an. „Das ist jetzt nicht dein Ernst, oder? Was hat sie dir denn bitteschön erzählt, dass du so etwas von mir verlangst?“ Saori setzte sich neben ihren Mann und seufzte einmal. „Na was wohl? Die Wahrheit natürlich. Unsere Tochter ist zum ersten Mal verliebt und darüber sollten wir uns als Eltern freuen.“ Daisuke sprang regelrecht von der Couch auf und ging nun aufgeregte im Zimmer auf und ab. „WAS? Das ist doch wohl ein Scherz. Worüber soll ich mich denn bitteschön freuen? Unsere Tochter hat sich in ein Mädchen verliebt und du verlangst von mir, dass ich das einfach so akzeptiere? So etwas ist falsch und das weißt du auch!“ Daisuke war immer lauter geworden und Saori schaute ihn, sichtlich um Fassung ringend an. „Ist dir vielleicht schon mal in den Sinn gekommen, weshalb das so ist? Wenn wir unserer Tochter schon eher den von ihr benötigten Freiraum gelassen hätten und sie mehr Freunde außer Haruka hätte, dann wäre es vermutlich ganz anders gekommen. Und wer sagt dir überhaupt, dass das zwischen den beiden ewig so weitergehen wird? Nun überleg doch mal, die beiden sind noch nicht ganz 15 Jahre alt und haben mit so etwas doch keinerlei Erfahrung.“ Diese Worte schienen Daisuke tatsächlich ein wenig zu beruhigen und er setzte sich auch wieder hin. „Du hast ja Recht. Vielleicht ist es ja nur eine Phase. Aber was machen wir denn, wenn es nicht so ist? Ich meine, kannst du das dann einfach so akzeptieren?“ Saori dachte noch einmal an ihr erstes Gespräch mit Michiru zurück und nickte dann vorsichtig. „Ja, sie ist und bleibt meine Tochter und solange sie es glücklich macht werde ich es akzeptieren. Das solltest du übrigens auch, oder willst du Ernsthaft, dass sie uns für den Rest unseres Lebens hasst?“

